

Tara Mandel

Schlaflos wie im Traum

Gedichte und Kurzprosa (Teil 12)



Verlag Andrea Schröder

Tara Mandel

Schlaflos wie im Traum

Gedichte und Kurzprosa

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über www.d-nb.de abrufbar.

Text und Bilder: Tara Mandel

1. Auflage

ISBN 978-3-98648-022-6

Verlag Andrea Schröder, Inhaber Jens Koch, Bernau
www.verlag-andreaschroeder.com
© 2024 Verlag Andrea Schröder, Inhaber Jens Koch

Schlaflos wie im Traum

Schlaflos wie im Traum

Draußen regnete es immer noch. Seit dem frühen Morgen arbeitete ich für die Uni, jetzt hätte ich mir eigentlich eine Belohnung verdient. Zumal die Kinder heute aus dem Haus waren. Aber für einen Spaziergang fehlte mir einfach die Lust. Der sah nämlich so aus: Bis zur nächsten Hausecke, noch mal in den Supermarkt und wieder zurück. Sicher wäre noch die eine oder andere Schublade aufzuräumen gewesen, aber ich wollte mich mal „out of order - außerhalb der Pflicht“ fühlen. Und jede über Vierzigjährige würde hier mit Sicherheit mit Zustimmung voten. Somit war das Programm eigentlich klar: erstmal Kaffee kochen und zur Zerstreuung einmal durch Facebook joggen. Gesagt, getan.

Als ich so scrollte, blieb ich an einem Foto hängen: Abendlicher Sonnenuntergang, im Vordergrund eine Blume und darüber zwei sich umtanzende Schmetterlinge. Der passende Text dazu: „Wenn Sie sich einsam fühlen, helfe ich Ihnen dabei, die Liebe Ihres Traumpartners zu erobern. Sogar Ihren Ex-Mann hole ich Ihnen zurück.“ Die unverbindliche Preisempfehlung belief sich auf 39,90 - garantierte Rückerstattung für jeden Fehlversuch.

Als Akademikerin konnte ich mir ein wisperndes Lachen nicht verkneifen. Doch irgendwie befand ich mich in Abenteuerlaune, im November war sowieso zu wenig los, und obwohl der Kontostand sich dem zweistelligen Bereich annäherte, klickte ich auf den Button.

Wieder lachte ich, diesmal ein helles Kinderlachen und der Spaß konnte beginnen. Welcher eigentlich? Wer würde hier von wem erobert werden und zu welchem Zweck?

Plötzlich rutschte ich seitlich auf den Stuhl, ein Schluck Kaffee schwappte auf meine Jogginghose. Damals, mit Mitte zwanzig, ich betrat mit ein paar Kollegen eine enge Bar in blauem Licht, und aus dem Augenwinkel sah ich *ihn*, und *er* nahm urplötzlich

seinen Koffer über *seinen* Kopf und schlängelte sich eilig zwischen Leuten und Bar grußlos an mir vorbei. Und ich fühle noch heute den Stein, der mir in diesem Augenblick auf die Brust fiel. Und mich erschlug. Ich wollte *ihm* nachrennen und *ihn* fragen, warum. Ich wollte es nicht so hinnehmen, dass ich keinen Grund genannt bekam für ein so plötzliches Verlassen-sein. ‚Nie mehr‘ und ‚tausend Jahre Einsamkeit‘ und dergleichen Gedankenketten flogen durch meinen Kopf. Nach jahrelangen Alkoholexzessen - und auch sonst ließ ich nichts aus, landete ich nach Feststellung einer ungeplanten Schwangerschaft im Hafen einer Ehe. Zu meinem Mann sagte ich auch: Ich liebe dich, und das war auch so, aber es war etwas anderes. In der Bar hatte ich entschlossen, dass es nie mehr so sein würde. Ich würde mich nie mehr so in einen Mann stürzen wie in einen Ozean und nie mehr mein Dekolleté öffnen bis zur Herzvergesessenheit, und ich würde nie mehr eine Nacht lang auf den Stufen vor der Tür im Hausflur warten und nie mehr ...

In der Ehe mit Arthur bewies ich zwar auch Durchhaltevermögen und auf eine ganz bizarre Art passten wir zusammen, aber ich verlor nie das Gefühl, frei zu sein. Mein Anker waren die Kinder.

Mit dem Klicken des Buttons ertönte eine sphärische Musik. Und nun stand ich da: Wen wollte ich denn eigentlich erobern? Meinen Mann so besinnungslos lieben wie damals *ihn*? Kam gar nicht in die Tüte! Diesmal würde ich es anders machen: *Ihn* würde ich erobern und wenn *er* anbeißt, eiskalt abservieren. So! Wieder lachte ich: Längst wohnte ich sogar in einem anderen Land, hatte eine eigene Familie, *er* vielleicht auch - und obwohl es jahrelang unmöglich war, auch nur ein vernünftiges Wort zu sprechen, wofür es gar keine Veranlassung mehr gab und wir nun alle endlich erwachsen geworden waren, wie sollte das gehen?

Nein, mein liebes Sonnenuntergangsschmetterlingsposter, da wird deine Geld-zurück-Garantie dir ins Fleisch schneiden und diesmal nicht mir!

Im Nebel des Novembers konnte ich mir so ein Experiment leisten, und es war mir völlig schnuppe, vor *ihm* die Hosen runterzulassen, ganz weit weg empfand ich noch ein kleines bisschen staubigen Verdruss, wenn ich ehrlich war, sogar auch Hass, aber der berührte mich kaum mehr. Ich hatte ja ein neues Leben.

Ich nahm ein Bad, lackierte meine Nägel und warf mich in Schale, ein Ritual, das ich mir in zähen Arbeitsphasen angewöhnt hatte, weil ich die Erkenntnis gewann, dass es die Produktivität in jeglicher Hinsicht immens steigern kann, wenn ich die Rolle der „grande Dame“ spielte. Jedoch gab es heute nichts mehr zu arbeiten. Und so tigerte ich zum Laptop zurück und öffnete die Paarship-Seite. Was sollte mir hier beigebracht werden? Eher würde ich beweisen, dass ein so simpel erscheinendes Konzept niemals aufgehen kann. Der Schmetterlingsseite gefolgt, musste sich der Klient zwischen den Optionen: „Neu Kennenlernen“ oder „EX zurückerobern“ entscheiden. So einfach war das!

Später fragte ich mich mal, wie das gewesen wäre, hätte ich auf den ersten Button gedrückt, aber das würde jetzt vom Thema ablenken.

Jedenfalls lautete folgerichtig der erste übliche Auftrag:

„Lege dir an diesem Tag Rechenschaft über folgende Fragen ab:“

Das Wort „Rechenschaft“ alarmierte Tiefsinn. Ich verdrehte die Augen und schnitt eine Grimasse auf den Laptopbildschirm - akademische Durchblicksstrategie.

„1. Bist du wirklich glücklich?“ Langsam wurde ich sauer, dass ich auf so einen Blödsinn, simplen Marketingtrick, den Partnerschaftsmagneten, reingefallen war, ich dumme Kuh. Aber jetzt

ging ich da durch. Natürlich war ich nicht rundherum glücklich und wer ist das auch schon? Aber ich war mit einem ziemlich coolen Typ verheiratet, nach dem sich Frauen umdrehten, der aber mich liebte. Klar, er war voll kompliziert mit seinen reißerischen Ideen, Spinnereien, wie sie über ihn sagten und er hatte nicht die Asche, aber langweilig wurde es eigentlich nie mit ihm, weil er sich ständig in absurde Situationen manövrierte, aus denen er uns dann retten musste. So eine Art Don-Quichotte-Verschnitt. Und obwohl mich ausnahmslos alle vor dieser Heirat gewarnt hatten, feierten wir immerhin schon den 10. Hochzeitstag. Glück? Was ist Glück? Ein flüchtiger Begleiter. Kam es nicht eher auf die Substanz an?

Wenn ich die Augen schloss und „Glück“ vor mich hinmurmelte, sah ich meinen jüngsten Sohn, ein strahlendes Wesen und schöner, als sein Vater und ich jemals zu unseren besten Zeiten gewesen sind, wie er mir nachrannte: „Mami, Mami“ - und als ich mich umdrehte, streckte er mir eine rote Begonie entgegen. Und diese Geste entschädigte für alles.

Also, nun konnte mein gegenwärtiges Glück verifiziert und vergütet werden.

„2. Ist ihr Leben so, wie sie es sich vorgestellt haben, als sie jung waren, und wenn nicht, was haben Sie sich vorgestellt?“

Hat dieser Typ jemals einen Coaching-Kurs absolviert? Ich spreche hier nicht von einer universitären Psychologieausbildung. Was war das denn für eine Frage? Natürlich nicht, mein Gott nochmal! Ich habe mir alles Mögliche vorgestellt! Nun sah ich die kleine Tochter vor mir und wie wir *ihm* auf seinen Konzerten und Vortragsreisen folgten, ich selbst als Tänzerin zum Sprung ansetzte. Später inszenierte ich meine eigene Company oder wir drehten Filme zusammen wie Wim Wenders. Und wir, wir machten alles zusammen.

So unrealistisch und fern das Bild, genau genommen keiner Beachtung würdig, es schmerzte mich ganz hinten in der Brust, so

dass ich innehalten und mir erstmal eine Zigarette anstecken musste. Auf dem Balkon rann der Novemberregen über mich hinweg, und urplötzlich fiel mir ein, dass gestern *sein* Geburtstag war.

Den verbrachte *er* bestimmt wieder allein in Venedig, blitzte es durch mich, und ich kriegte mich kaum ein. Venedig - das konnte man doch keinem erzählen, es war aber wirklich so: Als wir schon längst nicht mehr zusammen waren, wollte ich *ihn* in seiner Stadt überraschen, mit Rosen natürlich fuhr ich dahin. Wie blöd kann man sein? Sich erst rausschmeißen lassen und dann mit Rosen aufkreuzen. So blöd konnte nur ich sein.

Die Abfuhr gab mir die Frau in der Bäckerei an der Ecke, die Unglücksbotin. Den Rosenstrauch schenkte ich einem Bettler am Bahnhof, der mir mit seinem fahlen Bieratem einen Kuss auf die Wange drückte, mich dann von hinten schubste, so dass ich fast über den anschließenden Bordstein gefallen wäre und mir hinterherplaffte: „Zaster wäre mir lieber gewesen.“

Hier stoppte ich meine Gedanken, sie wären einfach so weitergeronnen. Es kam mir vor, als hätte ich in einen Sack umgestoßen, und nun, da er geöffnet wurde, floss eines nach dem anderen aus dem Überdruck heraus.

Wie automatisiert griff ich zur Zigarettenschachtel, stellte mich auf den Balkon, ungeachtet dessen, dass der Regen scheinbar nicht aufhören wollte. Ganz klassisch wurde die Straße von heruntergefallenen gelben Blättern gesäumt. Mittlerweile dämmerte es, und für diesen Tag wartete noch eine Frage auf mich.

„3. Weshalb ist Ihrer Meinung nach die Beziehung auseinandergegangen?“

Na, das musste kommen. Das mir gegenüberliegende gardinenlose Fenster gähnte mich an wie ein schwarzes Loch. Ich konnte nur noch den Hergang des Abbruchs, denn von Trennung konnte in diesem Fall nicht die Rede sein, detailliert wiedergeben. Aus dem Briefkasten fiel ein weißer Umschlag mit der

bekannten Handschrift in Königsblau vor meine Füße. Noch bevor ich mich von der Tatsächlichkeit meiner Vermutung überzeugt hatte, packte mich der Würgeengel bei der Kehle. Im Grunde genommen bedurfte es nichts mehr als nur dieses zu Boden gefallenen Briefes. Als wäre es heute gewesen, fuhr mir der Gedanke durch den Sinn: Engelsflügel. Und so etwas stand dann auch darin von Engeln und Flügeln und dass es doch nicht geht. Wie eine Besessene, die Brennschwein statt Wodka geschluckt hatte, raste ich an meiner fassungslosen Mutter, bei der ich gerade zu Besuch war, vorbei ans Telefon, tippte die Nummer ein, die ich mir in Nächten, an denen ich allein schlafen musste, immer als Glückscodex vorgesagt hatte, und auch an Tagen, die ohne Anruf von *ihm* dahingegangen waren. Die Endlosigkeit der Wiederholung des ausländischen Klingeltons und mein Beben stellte sich hier an dem Abend am Laptop genauso wieder ein und ebenso dieser fragmentarische Schlagabtausch von meinem „Warum?“ und *seinem* „Ich ... es geht nicht.“ So platt, so simpel und so zerstörerisch. Und danach nichts mehr. Grund genug, längst vergessen worden zu sein.

An dieser Stelle stak ich erstmal zum Sideboard hinüber und schenkte mir einen Whisky ein. Breitbeinig lümmelte ich auf dem Teppich, an die Sofakante gelehnt. Nachdem ich aufgehört hatte, Theater zu spielen, besorgte ich mir eine rote Besetzungscouch - für mich ganz allein!

Ich konnte die Situation nicht konfrontieren, und es schien, je länger es her war, desto schwerer wurde es. Als würde ich gleichzeitig unter den Teppich kriechen und die Schrankwand über die Balkonbrüstung werfen. Beim Aufstehen glitten die Finger vom Couchtisch ab, und ich fiel mit dem Gesicht auf den Boden.

In dieser Lage fiel mir die ursprüngliche Frage wieder ein: Warum ging es auseinander?

Tara Mandel



Tara Mandel,
geboren am 08.06.1974 in Dresden,
ist examinierte Theaterschauspielerin, Theologin und Germanistin,
hat noch einen Koffer in Berlin, reist gerne, ist verheiratet und hat
vier Kinder.

Ebenfalls im Verlag erschienen:



Dieses Buch enthält eine vielseitige überraschende und beeindruckende Sammlung an Kurzgeschichten, in denen das Unerwartete auf dich zutritt und das Unvermeidliche geschieht, plötzlich, klar und einfach so. Lass dich überraschen.

Das Buch im Buchhandel unter der ISBN: 978-3-98648-011-0 erhältlich oder direkt im Verlagsshop
www.verlag-andreaschroeder.com/shop
oder den QR-Code.



Der Verlag

Unsere Bücher, Projekte und Veranstaltungen sind da, um Mut zu machen, Hoffnung zu spenden, Ihnen ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern, Kinder zu fördern und die Welt ein klein bisschen schöner zu machen.

Weitere Informationen finden Sie unter:

<https://www.verlag-andreaschroeder.com/>



Verlag Andrea Schröder,
Inhaber Jens Koch



Wir machen die Welt
ein klein bisschen schöner.

Die Zeit vergeht. Ich wohne längst woanders. Wenn ich mich aus dem Zugfenster lehne, um der Zukunft entgegen zu fahren, will etwas in mir immer dort bleiben.

Manchmal höre ich ein Geräusch hinter mir, aber wenn ich mich umdrehe, bist du nicht da. Oft besuchst du mich im Traum, ich schrecke auf und erkenne mein Zimmer nicht mehr. Vielleicht hat es dich nie gegeben, nur etwas in mir hat dich gesehen. Mit denen ich lebe, die sprechen eine andere Sprache. Ich bin mir nicht sicher, wer ich seitdem bin.



Verlag Andrea Schröder



9 783986 480226 >



www.verlag-andreaschroeder.de